

ließ ihn der Erzbischof von Prag nach Italien reisen, damit er dort Urkunden zur Aufhellung der deutschen Geschichte auffuche. Seine Forschungen, besonders in der Ambrosiana zu Mailand und in der Vaticana zu Rom, erzielten auch die schönsten Erfolge. Nebenbei arbeitete der rastlose Gelehrte an einer Geschichte der deutschen Concilien und ging daran, die Geschichte der Bischöfe von Speier zu schreiben; allein der Tod ereilte ihn zu Heidelberg 1739, noch bevor es ihm möglich war, dieses letztere Werk zu vollenden und die in Italien gesammelten Urkunden zu publiciren. Von seinen Werken, deren einige nach seinem Tode von anderer Hand herausgegeben bzw. überarbeitet wurden, seien folgende genannt: 1. *Vindemiae litterariae h. e. veterum monumentorum ad Germaniam sacram praecipue spectantium collectio I et II*, Fuld. et Lips. 1723—1724, 2 voll. 2. *Corpus traditionum Fuldensium*, Lips. 1724. 3. *Fuldischer Lehenshof, sive de clientela Fuld. beneficiaria*, Francof. 1726 (Estor in Gießen schrieb dagegen: *Analecta Fuldensia*, Argent. 1727). 4. *Sammlung alter historischer Schriften*, Francof. a. M. 1727. 5. *Dioecesis Fuldensis*, ib. 1727. 6. *Vindiciae quorund. archivi Fuldensis diplomatum*, ib. 1728 (gegen Echart's *Animadversiones hist. et crit.*, Herbig. 1727). 7. *Historia Fuldensis*, ib. 1729 (Schannat antwortet hier auf die obengenannte Schrift Estor's). 8. *Historia episcopatus Wormatiensis*, ib. 1734, 2 voll. 9. *Histoire abrégée de la maison Palatine*, ib. 1740 (vorangeführt ist ein Eloge hist. über des Verfassers Leben von de la Barre de Beaumarchais). 10. *Concilia Germaniae*, Colon. 1759 (herausgegeben bzw. fortgesetzt von Harzheim [s. b. Art. V, 1525]). 11. *Eiffia illustrata* oder *Geographische und historische Beschreibung der Eifel u. f. w.*, übersezt . . . von G. Bärfch, Köln 1825; Aachen und Leipzig 1825. 1829; Linz 1844; Aachen und Leipzig 1852—1855, 3 Bde. in 8 Theilen, wozu Schorn, *Eiffia sacra*, Bonn 1888—1892, 2 Bde. und Register, die Ergänzung bildet. Schannat's Nachlaß befindet sich zur Hauptsache in der fürstbischöflichen Bibliothek in Prag (s. Fall, *Geschichtsblätter für die mittelh. Bistümer*, Mainz 1883, 241). (Vgl. besonders die Lebenszüge Schannat's von C. Will, in „Hessenland“, *Zeitschrift für heffische Geschichte und Lit.* 1891, Nr. 7 und 8.) [Kerker.]

Schäzgeyer, Caspar, O. S. Fr., mannhafter Vorkämpfer der katholischen Kirche gegen die lutherische Neuerung, war zu Landshut in Niederbayern Ende 1463 oder in der ersten Hälfte des Jahres 1464 geboren. Nachdem er in Ingolstadt Philosophie studirt hatte, trat er zu Landshut in den Franciscanerorden und erlangte in demselben durch Tugend und Gelehrsamkeit ein hohes Ansehen. Selbst der abgefallene Franciscaner Eberlin von Günzburg (s. b. Art.) mußte ihm das Zeugniß ausstellen, „daß er fast der beste unter allen Barfüßern sei“; ein anderer abtrünniger

Ordensgenosse, Konrad Bellicanus (s. b. Art.), nannte ihn einen „frommen Mann, der auch ein gelehrter Theologe, ein ausgezeichnetener Prediger und höchst liebenswürdiger Charakter war“. Zuerst war Schäzgeyer längere Jahre als Lector, Prediger und Guardian in Landshut, München und Ingolstadt thätig, bis er 1514 zum Provinzialvicar der oberdeutschen Observanten gewählt wurde. Als solcher wohnte er 1517 dem Generalcapitel in Rom bei und kehrte von da als erster Provinzial der oberdeutschen Observanten in die Heimat zurück. Nun wurde er Guardian in Nürnberg, von 1520—1523 wieder Provinzial, dann Guardian in München, wo er am 18. September 1527 starb. Eine milde Natur, versuchte Schäzgeyer bei Beginn der Kirchenpaltung in ausgleichendem Sinne zu wirken; doch mußte er bald die Ausschließigkeit solcher Bestrebungen einsehen. Mit einem ganz außerordentlichen Eifer trat er nun für den alten Glauben in die Schranken und entsaltete zu diesem Zwecke eine unermüßliche literarische Thätigkeit. Mehr als 20 Schriften wurden von ihm im Verlaufe von wenigen Jahren veröffentlicht; er wandte sich in denselben namentlich gegen Luther, Briesmann, Franz Lambert, Eberlin von Günzburg, Ostander und Johann von Schwarzenberg. Von Interesse für die Geschichte des Franciscanerordens ist die Apologie, welche er (Basel 1516) zur Vertheidigung der Observanten gegen Bonifatius von Ceva, den Provinzial der französischen Conventualen, herausgab. (Vgl. N. Paulus, Caspar Schäzgeyer, ein Vorkämpfer der katholischen Kirche gegen Luther in Süddeutschland, Freiburg 1897 [Straßburger Theol. Studien III, 1].) [N. Paulus.]

Schätzung, s. Census.

Schaubrode, s. Opfer IX, 901, Stifftshütte und Tempel.

Schaumberg (Schaumberg), Peter, Graf von, s. Augsburg I, 1627 f.

Schaufäden, s. Arba Canphoth.

Schechina (שכינה) ist der nachbiblische, in den Targumin und im Talmud gewöhnliche Ausdruck für die alttestamentlichen Offenbarungen der Gegenwart Gottes durch Wolke oder Feuer. Im engeren Sinne versteht man darunter bloß die über dem Gnabenthron oder dem Sühnedel der Bundeslade (s. b. Art.) thronende Wolke, durch welche Gott der Herr seine Gegenwart kundgab. Außer dieser letztern Offenbarung aber begreift die Schechina noch die Flamme im Dornbusch (Ex. 3, 2; vgl. Deut. 33, 16), die Wollen- und Feuerfäule beim Zuge durch die Wüste (Ex. 13, 21. 22), die Wolke auf dem Sinai bei der Gesetzgebung (Ex. 19, 9) oder über der Stifftshütte (Ex. 40, 32. Lev. 9, 23. Num. 11, 25). So lange die Stifftshütte und der salomonische Tempel bestanden, war die Stelle über der Bundeslade zwischen den Flügeln der Cherubim der Sitz der Schechina (Num. 7, 89. Ps. 79, 2. Ez. 9, 3). Dieß sagt die heilige Schrift ganz bestimmt; ob aber die Schechina dort beständig war (auch im